



Donna Jo Napoli

Das geheimnisvolle Lächeln

aus dem Amerikan. von Anne Braun

Fischer Schatzinsel 2009 • 368 Seiten • 14,95 • ab 12

Es ist ihr Lächeln, das nicht nur Leonardo da Vinci bezaubert, sondern vor allem Guiliano, den jüngsten Spross der Medici-Familie. Er nennt sie Mona Lisa und beauftragt da Vinci, ein Porträt von ihr zu malen. Es soll zu einem der berühmtesten Gemälde der Welt werden.

Um die Identifizierung der Porträtierten bemühten und bemühen sich auch heute noch viele Wissenschaftler. Zeugnisse belegen, dass Leonardos Mona Lisa die Florentiner Kaufmannsgattin Lisa del Giocondo darstellt. Doch werden diese Kenntnisse immer wieder angezweifelt und Beweise für die Identifizierung mit anderen Personen erbracht. So ging es erst kürzlich in einer kunstgeschichtlichen Debatte darum, das Porträt zur Geliebten Guiliano de' Medicis, einer gewissen Pacifica Brandani, umzudeuten.

Wahrheit und Legende: Donna Jo Napoli erzählt ihre Geschichte der Mona Lisa und macht sie einerseits zeitlich und räumlich an historisch verbürgten Fakten fest, andererseits schafft sie sich genügend Freiraum, Fiktives einzuflechten. Sie lässt ihre Figuren nach eigenen Vorstellungen im Sinne eines spannenden Handlungsablaufs agieren, jedoch immer im Rahmen des gesellschaftlich Möglichen der damaligen Zeit.

Ihr Plot legt die verschiedenen Facetten des politischen und kunstgeschichtlichen Zeitgeistes der italienischen Spätrenaissance offen: den Niedergang der Medici-Familie, Standsdünkel des italienischen Adels, das Verhältnis der Künstler zu ihren Mäzenen.

Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts: Im Mittelpunkt steht das 13-jährige Mädchen Elisabetta, die Tochter eines Florentiner Landadeligen. Als sie dem gleichaltrigen jüngsten Sohn der Lorenzo-Medici-Familie begegnet, beginnt die Herrschaft der mächtigsten Familie Italiens unterzugehen. Überzeugend gelingt es der Autorin, die politischen Wirren dieses Umbruchs darzustellen und deren Auswirkungen auf das Leben einzelner persönlicher Schicksale aufzuzeigen. Elisabetta verliebt sich in den jungen Guiliano, der ihre Liebe erwidert. Doch politische Intrigen lassen den Einfluss der Medici-Familie zunehmend schwinden. Das Volk rebelliert, so dass die Medicis gezwungen sind, aus Florenz zu fliehen.

Diese politischen Umstände trennen die Liebenden voneinander. Guiliano muss die heimliche Verlobung lösen, weil er seiner Mona Lisa keine Lebensgrundlage mehr bieten kann. Das Mädchen beugt sich dem Willen ihres Vaters und heiratet mit 15 Jahren den viel älteren Kaufmann Francesco del Giocondo.

Jo Napoli zeichnet in ihrem Roman das Porträt eines jungen adligen Mädchens, das in der Zeit ihres Erwachsenwerdens zwei einprägsame Ereignisse erlebt: den Tod ihrer Mutter und ihre erste große Liebe. In einem einfachen und dialogreichen Stil beschreibt die Autorin den Alltag des Mädchens, das anders als Gleichaltrige ihres Standes das freie Landleben genießt und sich ungern den Standesregeln unterordnet. Entgegen den Bestrebungen ihres Vaters, der seine Tochter recht bald in die Kreise des Florentiner Adels einführen möchte, fühlt sich Elisabetta in deren Umgebung weniger wohl, viel lieber ist sie mit ihrer Freundin Sylvia, der Tochter eines Landarbeiters, zusammen. Sie erkennt jedoch, dass sie zusehens in Konflikte gerät, wenn es um ihrer beider unterschiedliche Herkunft geht.

Der Leser begleitet das Mädchen auf luxuriöse Bälle des Florentiner Adels und sieht ihr bei der Arbeit als Seidenraupenzüchterin zu. Er hegt Sympathie für sie und gesteht ihr kleine Schwächen zu. Dass sie als pubertierendes Mädchen die schnelle Heirat ihres Vaters nicht akzeptiert und ihrer fast gleichaltrigen Stiefmutter aus Eifersucht ablehnend gegenüber steht, kann er ihr sogar nachempfinden.

Donna Jo Napoli, die linear und chronologisch erzählt, lässt ihre Protagonistin als Ich-Erzählerin agieren und versucht dadurch, die Gefühlswelt des Mädchens, ihre Sehnsüchte und Hoffnung, ihre Zuneigung, Zweifel und Enttäuschung so authentisch wie möglich zu beschreiben. Das gelingt ihr jedoch nicht durchgehend und vor allem nicht überzeugend genug. Und so wirkt die Liebesgeschichte zwischen Elisabetta und Guiliano weniger leidenschaftlich und empfindsam, eher etwas blass und farblos. Die Spannung verliert sich stellenweise in weitschweifigen Dialogen und langatmigen Alltagsbeschreibungen. Zwar erfährt der Leser viel über die italienische Küche in dieser Zeit und auch über die Arbeit in einer Seidenspinnerei (eine interessanter Nebeneffekt), doch hebt dieser Erzählweise keineswegs den Spannungsbogen der Handlung.

Als junges Mädchen verlor sie ihre große Jugendliebe, als junge Frau und Mutter fand sie sich mit ihren begrenzten Möglichkeiten in dieser Gesellschaft ab.

Was bleibt ist Leonardo da Vincis Gemälde und das Lächeln seiner Mona Lisa.

Der Leser ist froh darüber, eine Spielart der Deutung dieses geheimnisvollen Lächelns erfahren zu haben.

Wer historische Romane und die Zeit der italienischen Renaissance liebt, der wird auch dieses Buch mögen!

Gabi Schulze